

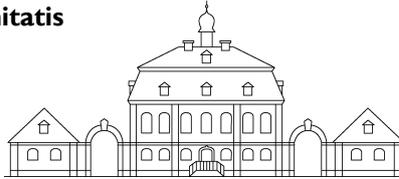
## Predigt zum 7. Sonntag nach Trinitatis

23. Juli 2023 (mit Taufe)

Apg 2,42-47 / Lesung: Amos 8,11-12

Pfr. Simon Froben

simon.froben@reformiert.de



Ev.-ref. Kirchengemeinde Bayreuth

Erlanger Straße 29

95444 Bayreuth

0921-62070

www.reformiert-bayreuth.de

Ich lese als Predigttext Apostelgeschichte 2,42-47 (Basisbibel):

Das Leben in der Gemeinde

*<sup>42</sup>Die Menschen, die zum Glauben gekommen waren, trafen sich regelmäßig und ließen sich von den Aposteln unterweisen. Sie lebten in enger Gemeinschaft, brachen das Brot miteinander und beteten. <sup>43</sup>Die Leute in Jerusalem wurden von Ehrfurcht ergriffen. Denn durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. <sup>44</sup>Alle Glaubenden hielten zusammen und verfügten gemeinsam über ihren Besitz. <sup>45</sup>Immer wieder verkauften sie Grundstücke oder sonstiges Eigentum. Den Erlös verteilten sie an die Bedürftigen – je nachdem, wie viel jemand brauchte. <sup>46</sup>Tag für Tag versammelten sie sich als Gemeinschaft im Tempel. In den Häusern hielten sie die Feier des Brotbrechens. Voller Freude und in aufrichtiger Herzlichkeit aßen sie miteinander das Mahl. <sup>47</sup>Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk hoch angesehen. Der Herr aber führte täglich weitere Menschen zur Gemeinde, die gerettet wurden. Amen!*

Liebe Gemeinde!

Letzte Woche überraschte mich eine Handynachricht mit Foto: Meine beiden jugendlichen Töchter in den Brautkleidern der Tante und der Großmutter.

Es war ein anrührendes Bild, es passte alles perfekt! "Reif für den Heiratsmarkt" habe ich auf die Schnelle zurückgeschrieben und später beim näheren Betrachten an die Fotos der Hochzeiten gedacht, bei denen diese Kleider ursprünglich getragen wurden. Bei Hausbesuchen fallen mir öfter solche Fotos auf: Die eigene Hochzeit, die der Eltern oder Großeltern. Wenn ich mir das Vergilbte wegdenke, etwas mehr Farbe bei den einen oder weniger Farbe bei den anderen Fotos, dann fällt es mitunter schwer, die Bilder zeitlich zuzuordnen.

Ideale sind zumindest auf Fotos zeitlos.

Und umgekehrt verkörpern solche Fotos zeitlose Ideale und Mythen.

Bei Taufen kann es das in ähnlicher Form auch geben: Das Taufkleid von Emil hat vor wenigen Wochen Emils Cousine Octavia getragen und vermutlich existieren in Eurer Familie einige Fotos noch von früheren Anlässen, und dann kann man ähnlich wie bei Hochzeitsfotos fragen: Wer ist da jetzt eigentlich wer? Wann war das? Die ganze Familie glücklich vereint.

Eine Erinnerung aus meiner frühen Jugend: Vor ziemlich genau 40 Jahren tourt Wolfgang Niedecken mit seiner Kölschen Band BAP und dem Hit "Verdamp lang her" durch Deutschland. Bei der Ansage des Stückes "Weiße noch?" beschreibt

Niedecken wie nach einem Auftritt einer zu ihm zu ihm kommt und ihm ein Hochzeitsfoto vor die Nase hält, auf dem Niedecken selbst als kleiner Junge mit Schlips und Hemd, kurzer gestrickter weißer Hose und Blumenkörbchen zu sehen ist. Sieht das nicht wunderbar aus? Doch Niedecken kann sich tatsächlich noch genau an diese Situation erinnern: Wie die Hose damals gekratzt hat und wie ihm all die Tanten, die ihn süß fanden mit ihren "hochtouperten Frisuren" ziemlich auf den Geist gingen. Weißt Du noch? Vermutlich kennen wir alle solche Fotos. Fotos mit zeitlosen Idealen. Fotos auch mit Rissen, an die sich vielleicht nicht mehr erinnern kann oder will. Das Ideal bleibt, überdauert, wird gepflegt und als Mythos weitergereicht. Von einer Generation an die nächste wie die Brautmode oder auch das Taufkleid.

Die Menschen, die zum Glauben gekommen waren, trafen sich regelmäßig, lebten in enger Gemeinschaft, brachen das Brot miteinander. Beteten. Wunder und Zeichen geschahen. Alle hielten zusammen und teilten alles, was sie hatten, und gaben davon auch den Armen und Bedürftigen. Freude, Herzlichkeit. Sie lobten Gott und waren überall hoch angesehen und täglich kamen mehr dazu.

Ich würde heute gerne mit denen von damals sprechen, denen die Hose gekratzt hat: Vielleicht eine, der es zu eng war mit der Gemeinschaft.

Einen, dem der Hokuspokus mit dem Brot nichts sagte.

Eine, die Tag für Tag das Brot backen musste.

Einen, dem die Gütergemeinschaft dann doch zu weit ging - alles teilen? - oder auch nicht weit genug: "Gebt Ihr noch ab oder teilt Ihr schon?" (Luise Kinseher, Kabarettistin)

Vielleicht einen der Bedürftigen, die Almosen bekamen - aber was änderte das?

Einen, der betete und es geschahen immer nur Zeichen und kein bisschen Wunder.

Eine Sklavin, die weiterhin die Blicke der Männer ertragen musste.

Eine Mutter, die ihre Kinder verloren hatte und die vergeblich auf den Tag der Wiederkunft Christi wartete.

Ich würde heute ganz gerne mit denen sprechen, denen damals die Hose gekratzt hat. Es ist eine heikle Sache mit den Idealen. Sie helfen uns, Dinge über die Zeiten und Generationen zu retten, aber wirklich bequem sind sie oft nicht, wenn man ehrlich ist. Genauer besehen mögen Taufkleider noch unisex für Täuflinge verschiedenen Alters passen, spätestens beim Brautkleid aber müssen individuelle und zeitgemäße Anpassungen an den Idealen vorgenommen werden.

Wie sähe es heute aus, das Ideal der einer christlichen Gemeinde?

Welche Anpassungen wären vorzunehmen?

Der Mythos vergangener Tage - 3.000 haben sich nach einer Predigt zum Christentum bekehrt, täglich kamen neue hinzu - lässt sich sicher nicht auf unsere heutige Zeit und Situation übertragen. Selbst wenn wir heute die zweite Taufe in einer Familie binnen weniger Wochen feiern können, mit dem Presbyterium letzte Woche zwei Übertritte annehmen durften, in den letzten Wochen wirklich große Feste und Veranstaltungen hier mit vielen helfenden Händen gefeiert haben und für nächsten Sonntag zu einem

weiteren Taufgottesdienst einladen dürfen. Als "Normalität" können wir das nicht ansehen.

Wie sieht es also - realistisch betrachtet - aus, das Ideal unserer christlichen Gemeinschaft heute? Wozu habt Ihr als Eltern gerade stellvertretend für Emil "Ja" gesagt und Ihr als Patin und Pate "Wir wollen unseren Teil dazu beitragen"?

Wir sind Gemeinde.

Eine Gemeinschaft, die anders ist als meinetwegen die EU oder der Sportverein.

Anders auch als die Gemeinschaft der Familie.

Hier geht es um den Glauben. Glauben nicht als Mittel der Abgrenzung zu anderen oder als Instrument der Macht über andere, nicht zur Förderung irgendwelcher Leistungen oder einfach nur zum Spaß.

In der Gemeinde geht es um den Glauben wie er uns in der Taufe und dann auch im Abendmahl vor Augen gestellt wird:

Bei der Taufe sehen wir heute ein kleines Kind, das noch ganz auf Euch als Eltern, als Familie, als Paten angewiesen ist. In dieser Angewiesenheit erkennen wir auch, wie wichtig Gottes Fürsorge und Zuspruch, seine Liebe, sein Segen sind. Darum bitten heute. Und wir können uns in unserer Bitte für Emil zugleich auch selbst wiedererkennen. Denn auch wir, jede und jeder von uns, ist angewiesen auf Gottes Fürsorge, seinen Zuspruch, seine Liebe. Natürlich stehen wir schon längst auf eigenen zwei Beinen, sorgen für uns selbst und vielleicht auch für andere. Und sind doch vor Gott alle nichts anderes als ein hilfloses Kind. Ein Emil.

Emil sei ein "Anfängerbaby", habt Ihr gesagt und Ihr seid als "Anfänger-Eltern" dafür auch durchaus dankbar. Aber selbst das ist kein Verdienst. Tatsächlich hat Emil nichts dafür getan, dass er heute in der Taufe diesen Zuspruch Gottes erhält. Er kann noch gar nichts dafür getan haben. Genau das dürfen wir heute auch für uns hören: Der Zuspruch Gottes ist vorbehaltlos, ohne irgendeine vorhergehende Leistung.

Wir sind Kirche. Gemeinde. Hier geht es um genau diesen Glauben: Dass wir - auch als Erwachsene, die wir sind - dennoch wie ein kleines Baby jeden Tag neu aus dem Vertrauen auf Gottes Liebe und Fürsorge leben können. Was immer passiert - und wir wissen: es kann jederzeit viel passieren und es passiert auch viel in dieser Welt - es kann uns dennoch nichts von Gottes Liebe trennen!

Das gilt selbst dann - und dafür steht das Abendmahl -, wenn wir im Zweifel sind, orientierungslos, unverständlich, mühselig und beladen. Selbst wenn *wir* nicht fröhlich glauben, nicht mutig hoffen, nicht brennend lieben, sogar wenn wir verleugnen und verraten sollten, gelten uns diese offenen Arme: "Nehmt! Esst! Trinkt alle daraus! Habt teil an dieser Gemeinschaft und kräftigt Euch! Es ist Euch vergeben. So vergebt auch ihr!"

Lebt im Vertrauen auf Gott! Wie die Vögel im Himmel. Sie säen nicht. Sie ernten nicht. Sie sammeln keine Vorräte. Und Gott ernährt sie doch. (Mt 6,26)

Das ist die Art der Gemeinschaft, um die es im Glauben geht.

Die Frage, die sich stellt: Leben wir auch so? Als Kirche und Gemeinde und als einzelne Menschen: Lebe ich aus dem Vertrauen, dass mir in allem, was geschieht, doch nichts passieren kann?

Als Folge eines solchen Vertrauens benennt der Predigttext das Beispiel von der Gütergemeinschaft: Dass da Menschen alles verkaufen, um es miteinander zu teilen und den Armen zu geben. Allein aus dem Vertrauen heraus, dass sie nicht selbst für ihr Leben Sorge tragen müssen, weil ja Gott für sie sorgt. Dabei wies Jesus selbst schon darauf hin, wie schwierig das ist: *"Eher geht ein Schiffstau - gr. kámilos - oder ein Kamel - gr. kámelos - durch ein Nadelöhr, als das ein Reicher in den Himmel kommt!" (Lukas 18,25).*

Vom Ideal einer solchen Gütergemeinschaft sind wir als Kirche, als Gemeinde und wohl auch die allermeisten Menschen hier im reichen Europa weit entfernt.

Und müssten wir die Gütergemeinschaft, die Sorge für die Lebensgrundlage für unsere Nächsten heute nicht auch noch viel weiter denken? Ich weiß ja nicht nur von meinen Nachbarn, mit denen ich teilen, denen ich etwas abgeben könnte, wenn sie in Not sind. Ich höre auch vom Sterbenselend mir vollkommen unbekannter Menschen, die weit entfernt auf dieser Welt leben. Und ich weiß auch, dass mein heutiger Lebensstil Folgen hat: Was ich kaufe und konsumiere. Was ich esse. Wie ich wohne. Wie ich reise. Wie ich ganz allgemein mein Leben lebe. Es hat alles Folgen. Ganz unmittelbar im Jetzt und Hier. Und genauso im Blick auf die, die mir und uns nachfolgen. Das Ideal der Gütergemeinschaft in der Urgemeinde muss heute auch im Blick die Bewahrung der Umwelt, auf Klimaverantwortung, auf die uns nachfolgenden Generationen, auf Emil und Octavia mit einbedacht werden.

Und was bin ich nun bereit, dafür zu geben und zu tun?

Der Glaube an Gottes Fürsorge und Liebe heißt gerade nicht "Egal, was ich tue, Gott wird's schon richten!", sondern er verbindet uns zugleich in einer Verantwortung und Fürsorge miteinander füreinander, für andere Menschen weltweit und auch für kleine Kinder wie Emil und Octavia, für die Generationen, die uns nachfolgen.

Was bin ich bereit, für sie zu tun aus dem Vertrauen heraus, dass ich mein eigenes Lebensglück ganz und gar in Gottes Hand legen kann?

Ich sehe heute das Taufkleid von Emil. Auf ihm ist eingestickt, wer dieses Kleid alles schon vor ihm getragen hat. Es ist ein verbindendes Symbol in Eurer Familie. Über alle Zeiten und Generationen hinweg erinnert es Euch an den Segen, der in Gottes Fürsorge liegt. An guten wie an schlechten Tagen.

Ich denke an meine Töchter in den Brautkleidern ihrer Tante und ihrer Großmutter. Ihre Großmutter haben sie nie kennen lernen können. Und dennoch verbindet ein solches Kleid mit der Hoffnung und der Freude vergangener Zeit. Und was wird erst einmal sein?

Ich denke an Fotos aus der Vergangenheit. An die Ideale, die sie verkörpern. Die Geschichten, die sich um sie ranken. Darunter viele Ideale und Mythen vom großen Lebensglück.

Und ich denke an die Hose, die kratzt. So etwas wird es immer geben.

Wie war es also wirklich, damals in der ersten Gemeinde?

Und wie ist es heute mit uns? Und wie wird es in der Zukunft sein?

Der Bericht vom Leben der ersten Gemeinde, den wir heute als Predigttext hören, gleicht einem offiziellen Hochzeitsfoto: Alles ist aufs Feinste zurechtgemacht. Es ist viel Freude da, dass sich diese Gemeinschaft so gefunden hat und Hoffnung, dass es immer genau so bleiben und am besten sogar noch besser werden möge. Da sind welche, die lächeln ihr "cheese" wirklich aus vollem Herzen und andere, die spüren das Kratzen der Hose und lachen doch.

Was wir sehen, ist ein Idealbild. Eine Momentaufnahme, die die Familie doch wie ein Mythos über den Lauf der Generationen verbinden und zusammenhalten kann: "Das ist unsere Familie! Da gehöre ich zu. Das ist unsere Kirche, unser Glauben, unsere Hoffnung. Das ist die Liebe, die wir erfahren und teilen. So sehr sorgt Gott für uns. Und schaut nur her: So weit kann uns unser Vertrauen auf Gottes Fürsorge tragen. So glückliche Tage können uns beschert sein: Alle einmütig beisammen. Im Gotteslob. Im Gebet. Im Brechen des Brotes. In der Gütergemeinschaft. In der Verantwortung füreinander und für den Nächsten nicht nur heute und hier, sondern auch für kommende Generationen."

Im Fotoalbum ist dies das Bild, bei dem ich sehr gerne verweile. Irgendwie zieht es mich an. Ich gebe zu: Ich brauche solche Idealbilder. Sie tun mir gut. Sie machen mir Mut. Sie lassen mich lächeln. Sie bestärken mich in meiner Hoffnung und meinem Glauben.

Ich würde nun gerne noch weiter vorausblättern, hinein in die Zukunft. Was einmal wird aus diesem Mythos. Aus dieser Kirche. Aus diesem Glauben. Doch da sind bislang nur leere Seiten. So blättere ich zurück zu dem Bild, das vor dem "Idealbild" von der ersten christlichen Gemeinde einsortiert ist. Es zeigt den Moment unmittelbar vor dem "offiziellen Hochzeitsbild", das zum Glaubensmythos geworden ist. Interessant, denke ich. Das gehört zusammen. Da kommt einer zu Wort, der das Kratzen in der Hose spürt (Apg 2,37-41):

*"Petrus traf mit seinen Worten die Zuhörer mitten ins Herz.*

*Sie fragten ihn und die anderen Apostel: »Was sollen wir tun?«*

*Petrus antwortete: »Ändert euer Leben! Lasst euch alle taufen im Namen von Jesus Christus. Gott wird euch eure Schuld vergeben und euch den Heiligen Geist schenken. Diese Zusage gilt für euch und eure Kinder. Und sie gilt für alle Menschen, auch in den fernen Ländern.*

*Lasst euch retten! Wendet euch ab von dieser ungerechten Generation!"*

*Kehrt um! Ändert Euer Leben!*

*Und so nahmen viele die Botschaft an, die Petrus verkündet hatte, und ließen sich taufen.*

*An diesem Tag gewann die Gemeinde ungefähr 3000 Menschen hinzu.*

*Amen!*